



Vor kurzem erschien:

Die Schlagaderstarre

(Arteriosklerose)

Allgemeinverständliche Darstellung zur
Entwicklung und Verhütung

VON

Chefarzt Dr. Paul Engelen, Düsseldorf

**Im Hinblick auf vielfach durch schrei-
erische Reklame verbreitete „Angst-
begriffe“ über die Schlagaderstarre
ist es gewiß eine gute Tat des Buch-
händlers, eine Schrift wie die hier
angekündigte interessierten Kreisen
vorzulegen.**

Zum eigenen Gebrauch liefern wir
1 Exemplar mit 50%

Preis 1.20 M.

Ⓩ

Weiter bitten wir zu empfehlen:

Die Alterskrankheiten, ihre Verhütung und Bekämpfung

VON

Geh. Rat Dr. Dithmar, Wiesbaden

Preis: **2.50 RM.** brosch.; **4.— RM.** geb.
ferner:

Taschenbuch der Wochenbett- pflege für junge Mütter

VON

Frauenarzt Dr. Ebeler, Köln

Mit 54 Abbildungen. 2. verm. Aufl.

Preis kart. **3.— RM.**

**Zwei von der Fachpresse her-
vorragend günstig beurteilte
Gesundheitsbücher**

(Auslieferung über Leipzig: Carl Fr. Fleischer)

Repertorienverlag, Leipzig u. Planegg

„Und den sollen wir lesen?“

Der Partibus

„Klingt sehr gelebt, entstammt auch einem ernsten Buch, Politeia — des Fürsten Wrede. Reichsdeutscher, bayerischer Adel, der sich in Salzburg ansässig machte, der nun in Friedrich Fürst Wrede sein Ende findet, ein Ende in katholischem Glauben und Deutschtum, in großer Gelehrsamkeit und künstlerischer Gestaltungskraft, in starkem dramatischem Schaffen, — seine dramatischen Dichtungen wanderten über die Bühnen der Welt — und in reifer, vornehmer Weisheit. Politeia ist ein seltenes Buch, es ist, in mehrfadem Sinn, ein fürstliches Buch, denn nur Fürsten können heute noch, unbelümmert um Not, Hast und Ungeschmack des Tages, solche Bücher schreiben voll breiter Beschaulichkeit, durchblitzt von goldener Lebensweisheit und überlegener Menschenkenntnis, in einem vornehm schönen, kernigen Deutsch. — Wredes Politeia ist ein Roman, eine Erzählung, ein Weltkriegsroman, aus Salzburg, Tirol, von der österreichisch-italienischen Front, jawohl — Isongo, Piave, Asiago, die Sieben Gemeinden, ein Roman aus Altösterreich.“

„Und den sollen wir lesen? Kriegsbücher lesen wir grundsätzlich nicht.“

Ja, den sollt Ihr lesen, Eure Grundsätze sind ja nicht sehr fest, diese 328 Seiten sollt Ihr lesen.“

„Acht-hundert-fünf-und-zwanzig Seiten . . . Wir lesen nicht acht-hundert-fünf-und-zwanzig Zeilen am Tage, fällt uns nicht ein, wir haben Auto, Kino, Radio . . .“

Ja, ja, das ist Eure Gottähnlichkeit, wir wissen. Aber trotzdem — Ihr werdet Politeia lesen, weil das Buch Euch ärgern wird, weil der Roman im schönen Salzburg spielt, weil alle Arten Menschen an Euch vorüberziehen, hüpfen und schreiten, Staatsbeamte und Mütter, Österreicher, Franzosen, Russen und Tschechen, Krieger und Bräute, erbbare Bürger und Spitzel, verlorene Söhne und opferbereite Töchter, Standesherrn und Gräfinnen, Völkische und Sozialdemokraten, die rührende Gestalt eines jungen Arbeiters, der an Wilson glaubt, jubelnde Kinder, alte Mütterlein, stolze, selbstbewußte Frauen, eine feine, gewinnende Gelehrten-gestalt, die ihr klassisches Griechentum in das tägliche Leben trägt. — Und alles lebt und webt, sinnt und ringt, hofft und kämpft im Rahmen Salzburgs, das der Verfasser mit liebenden Dichteraugen schaut und schildert. Im Grunde aber, unter all den Gestalten, ringelt sich die Frage: was ist der Einzelne, das Volk, der Staat, die Masse? Ihre unheimliche Gewalt schwingt öfters durch die beschauliche Schilderung die Frage — wie richtet ein zerschlagenes Volk sich auf? Wann leitet eine straffe Minderheit die losgebundene Masse wieder zu nationaler Macht?

„Und der Partibus?“

Ah ja, der Partibus. Das ist ein fröhlicher, adliger Herr, großer Jäger in Tirol, Freund aller Holz-knechte, der geliebte Oheim vieler Wahlverwandten, der bis 1916 noch ein behaglich Dasein führt, dann aber den grausen Kriegsernst fühlt und als Freiwilliger mit einem Trupp Tiroler Schützen einen Frontabschnitt übernimmt. Den ihm zugelaufenen Kötter nennt er „Sieg“, — „Sieg“ rettet dem einsam Verunglückten das Leben, als der Partibus, mit seinem Ende rechnend, ganz still den feierlichen Mond über die geliebte Bergheimat hinaufsteigen sieht. Vor der Masse und ihrem Umsturz hat sich der Partibus nicht gebeugt. Als ihm sein „Sieg“ im lärmenden Getümmel der aufgelösten Fronten abhanden kommt, geht er ihn suchen. Ob er ihn fand? Der Partibus selbst ward nicht wieder gefunden. Aufrecht geht er durch dieses Werk, das in seinem schönen Druck und festen Band (Ernst Hofmann, Darmstadt und Leipzig, zweite Auflage) gleichfalls sehr aufrecht dasteht.

Ⓩ

„Aber wir lesen es nicht.“

Ihr lest es doch, schon weil es Euch ärgert und reizt, zehnmal werft Ihr es hin, zehnmal nehmt Ihr es wieder auf, auch wenn Ihr weder denkt noch handelt wie der Partibus.

Dr. Käthe Schirmacher in „Schlesische Volksstimme“.

Ernst Hofmann & Co., Darmstadt